

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0093

LOG Titel: Das XXV. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

men nach mir auszrotten wirst, und meinen Namen aus dem Hause meines Vaters austilgen wirst? 23. Da schwur David dem Saul; und Saul gieng in sein Haus; aber David, und seine Männer, giengen hinauf in die Festung. Vor Christi Geb. 1060.

in Ansehung ihrer Mitwerber, zu thun gewohnt sind; und wie sie gegen alle diejenigen zu verfahren pflegen, die einige Hoffnung zur Krone haben; da sie sonderlich das Geschlecht ihrer Vorfahren, auf deren Thron sie gestiegen sind, zu vertilgen pflegen. Saul hatte den David deswegen aus dem Wege zu räumen gesucht; und er befürchtete daher, daß ihm derselbe gleiches mit gleichem vergelten würde. Patrick, Polus.

Und meinen Namen aus dem Hause meines Vaters austilgen wirst? Wenn du nämlich meinen Saamen auszrottest. Dieses ist also eine Wiederholung der vorigen Sache mit andern Worten; dergleichen man in der Schrift mehrmals findet. Polus.

B. 23. Da schwur David dem Saul. Saul hätte vielmehr dem David schwören können, daß er ihn ins künftige in Ruhe lassen wollte; ja er hätte ihn wiederum nach Hause nöthigen, und seines Schutzes versichern können. Allein David verlangte solches nicht, weil er beschloffen hatte, sich auf Gott, und nicht auf Saul zu verlassen. Einige fragen, wie David diesen Eid gehalten habe, da er sieben Söhne Sauls hat aufheben lassen, 2 Sam. 21. ? Allein diejenigen, welche diese Frage thun, müssen erwägen, daß er solches nicht aus eigenem Antriebe gethan hat: sondern auf Befehl der Gibeoniter, welchen Gott, wegen der blutdürstigen Anschläge Sauls, sie zu vertilgen, Sicherheit verschaffen wollte. Patrick. Man möchte fragen: Wie konnte David, ohne Verletzung dieses Eides, so viele Söhne Sauls ihres Lebens berauben, wie man 2 Sam. 21, 8. liest? Zur Antwort hierauf die-

net, daß David, durch seinen Eid, zwar sich selbst, aber keinesweges Gott, verbinden konnte, dessen Willkühr alle Versprechungen, Bündnisse und Eide, unterworfen werden müssen. An den Söhnen Sauls wurde diese Strafe auf Befehl Gottes vollstreckt, der daran einen Gefallen hatte, 2 Sam. 21, 14. Man kann auch auf keinerlei Weise voraussetzen, daß David geschworen habe, niemanden von den Nachkommen Sauls zu tödten, obgleich Gott selbst dieses ausdrücklich befehlen würde; oder wenn sich diese, durch eine ungebührliche Aufführung, dem Schwerte der Gerechtigkeit klotz stellen würden. Er schwur nur, daß er ihnen nicht um seines eigenen Nutzens willen das Leben nehmen, oder Gelegenheit dazu suchen wollte. Polus.

... Aber David, und seine Männer, giengen hinauf in die Festung. Nämlich in die Festungen von Engedi, deren v. 1. gedacht worden ist. Denn er untertund sich nicht, in einer so offenen Gegend zu bleiben, wie diejenige war, worinnen er sich hie befand, weil er die Unbeständigkeit Sauls, und den Haß desselben gegen ihn, kannte, und wußte, mit was für einer Wuth der König befallen wurde, wenn der böse Geist über ihn kam. Es ist gefährlich, einem versöhneten Feinde zu trauen; und die Alten sagen sehr weislich: μέμνησο ἀντιῶν; „sey besorgt, daß du nicht leichtgläubig seyn mögest.“ So spricht auch der Sohn Sirachs, Sir. 12, 9. 11. „Traue deinem Feinde in Ewigkeit nicht. Wenn er sich demüthiget, und gekrümmt geht, so bezwinde dich, und hüte dich vor ihm.“ Patrick, Polus.

Das XXV. Capitel.

Man findet in diesem Capitel: I. Nabals unbescheidenes Verhalten gegen den David, und die von ihm abgeschickten Boten. v. 1-12. II. Die Gefahr, in welche Nabal dadurch geräth, und wie Abigail dieselbe abwendet. v. 13-35. III. Die Verhehligung Davids mit der Abigail, nach dem Tode Nabals. v. 36-44.

Und Samuel starb, und ganz Israel versammelte sich; und sie trugen Leid über ihn, v. 1. 1 Sam. 28, 3.

B. 1. Und Samuel starb. Nämlich eines natürlichen und stillen Todes. Denn obgleich Saul, als ein grausamer Tyrann, wider David, und wider die Priester Gottes, gewüthet hatte: so hatte er doch noch nichts wider Samuel unternommen, ob ihm schon derselbe das Urtheil Gottes, daß er, als König, verworfen seyn sollte, angekündigt, und einen andern, der besser, als er war, an seine Stelle gesalbet hatte; nämlich den David; wie Saul stark vermutete, und zu David selbst sagete, Cap. 24, 21. Die Ursache, wes-

III. Band.

wegen Saul also verfuhr, war nun, erstlich, weil Samuel, als ein Prophet Gottes, in großer Hochachtung bey dem Volke stand; das Land, als Richter, viele Jahre lang regiert; und sein Amt auf das gerechteste und aufrichtigste, zum Vortheil des gemeinen Wesens, sowohl im Kriege, als zu Friedenszeiten, verwaltet und wahrgenommen hatte. Zweitens glaubete er nicht, daß er von Samuel einige Gefahr zu besorgen haben würde: denn dieser Prophet hatte nunmehr ein stilles Leben erwählt, und beschäftigte sich nicht

Jahr
der Welt
2945.

ihn, und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. Und David machte sich auf, und zog hinab nach der Wüste Paran. 2. Und es war ein Mann zu Maon, und sein Geschäft war zu Carmel; und dieser Mann war sehr groß; und er hatte dreystausend Schafe, und tausend Ziegen; und er war bey dem Scheeren seiner Schafe, zu Carmel. 3. Und

nicht mehr mit den öffentlichen Angelegenheiten. Drittens aber, und vornehmlich, wurde dieses durch die gute Vorsehung Gottes also veranstaltet, der die Wuth der Tyrannen bezähmet, Ps. 76, 11. und ihnen nicht zuläße, solche Grausamkeiten auszuüben, als sie sonst thun würden. Durch eben diese Vorsehung geschah es auch, daß Samuel nicht starb, so lange sein Zeugniß nöthig seyn konnte, daß David die Person wäre, die Gott zum Könige erwählt hätte: sondern er wurde alsdenn erst aus diesem Leben abgefordert, da Saul dieses selbst wußte, und erkannt hatte. Es wird aber auch deswegen des Absterbens Samuels hier gedacht, um zu zeigen, daß Gott, um den Glauben Davids zu prüfen, zu allen Bedrängnissen desselben noch dieses Unglück hinzu that, daß er den Samuel wegnahm, der seine vornehmste Stütze gewesen war, und der ihm, in allen Nöthen und Unglücksfällen, mit Rath und Trost beygestanden hatte; so, daß David von nun an sein Vertrauen nur auf Gott setzen, und diesen als seinen einzigen Felsen, als seine einzige Zuflucht, ansehen mußte. Was die Zeit des Todes Samuels anbelangt: so meynet man, er sey nicht lange zuvor gestorben, ehe Saul aus dem Gebirge von Gilboa getödtet wurde. Er hatte zwanzig Jahre als Richter regieret, und hernach noch achtzehn Jahre unter der Herrschaft Sauls gelebet. Es fehlten also nur zwey Jahre, um die vierzig Jahre vollzumachen, deren Apost. 13, 21. gedacht wird, und welche, allem Vermuthen nach, für die Zeit der Regierungen Samuels und Sauls zusammen gehalten werden müssen. **Gesell. der Gottesgel.** Josephus erzählt, gegen das Ende des siebenten Buches seiner Alterthümer, Samuel habe, nach dem Tode Eli, zwölf Jahre lang regieret, und unter der Regierung Sauls noch achtzehn Jahre lang gelebet, ehe er starb. Nach der Meynung des Ritters Joh. Marsham aber hat er Israhel, vor der Huldigung Sauls, sechzehn Jahre lang regieret, und ist im achtzehnten Jahre nach der Erhebung Sauls auf den königlichen Thron, gestorben. **Patrick.**

Und ganz Israhel versammelte sich, und sie trugen Leid über ihn. Die Tugenden Samuels waren so beschaffen, und er hegte eine solche Liebe zu den Israheliten, daß hernach das ganze Volk sein Absterben beweinete; und zwar viele Tage lang; wie Josephus spricht: *ἡ ἐν πολλοῖς ἡμέραις ἐκλάυσεν.* **Patrick.**

Und begruben ihn in seinem Hause zu Rama. Nach dem damaligen Gebranche. Man lese 1 Mos. 23, 9. c. 50, 5. Matth. 27, 60. **Polus.** Samuel

war zu Rama geboren, und hatte daselbst lange gewohnet. Vielleicht war auch daselbst, bey seinem Hause, ein Ort, der seinem Geschlechte zum Begräbnis-platz diente. **Patrick.**

Und David machte sich auf, und zog hinab nach der Wüste Paran. Diese Wüste lag in dem südlichen Theile des jüdischen Landes, nahe bey Arabien; und dahin konnte David folglich sogleich fliehen, wenn ihn die Noth dazu trieb. **Gottinger** hat angemerkt, daß die mahometanischen Schriftsteller Paran für einen Theil der Wüste Arabiens halten; so, daß David also in den Gezelen Kedars wohnte; welches mit Paran einerley war; wie der gelehrte **W. Saller**, in seinen vermischten Sammlungen, anmerket. **Patrick.** **Polus.**

B. 2. Und es war ein Mann zu Maon. Dieses war ein Ort in, oder nahe bey der Wüste Paran. **Polus.**

Und sein Geschäft war zu Carmel. Nicht zu Carmel in Israhel; wovon man Cap. 15, 12. und 1 Kön. 18, 19. lesen kann: sondern zu Carmel in dem Stamme Juda, nicht weit von Maon; wie aus Jos. 15, 55. erhellet. **Polus.** Es waren zwey Carmel: das eine lag gegen Norden, nahe an der See, an den Gränzen der Stämme Affer und Sebülön, wo Elias seinen Aufenthalt zu haben pflegte; und ein anderes gegen Süden von Hebron, in dem Stamme Juda. Man lese Jos. 15, 55. was sowel Maon, als auch Carmel, anbelangt. **Patrick.** Maon und Carmel waren zwey Städte in dem jüdischen Lande, die nahe bey einander lagen, und deswegen auch Jos. 15, 55. mit einander genennet werden. In einer von diesen Städten wohnete Nabal; und bey der andern hatte er viel Güter und Felder, worauf er sein Vieh weidete, und wo er viel zu thun hatte. Gemeinlich bedeutet das Wort Carmel einen angebauten, oder bespangten Platz. Es war aber auch der Name zweener Dörfer, wovon der eine in dem Stamme Israhel lag, bey welchem Elias die Priester Baals, an dem Bache Kison, getödtet hat, 1 Kön. 18, 20, 40. Der andere lag in dem Stamme Juda. Man lese Amos 1, 2. **Gesell. der Gottesgel.**

Und dieser Mann war sehr groß, zc. Erwar ein sehr reicher Mann. **Patrick.**

Und er war bey dem Scheeren seiner Schafe, zu Carmel. **Bochart** hat angemerkt, daß man zu Rom, und in den benachbarten Ländern, gewohnt gewesen sey, den Schafen die Wolle auszuziehen; in Griechenland aber, und in dem jüdischen Lande, sey

3. Und der Name des Mannes war Nabal; und der Name seines Weibes Abigail; und das Weib war gut von Verstande, und schön von Ansehen; aber der Mann war hart, und böse von Thaten; und er war ein Calebiter. 4. Da David in der Wüste hörte, daß Nabal seine Schafe schor: 5. So sendete David zehn Knaben; und David sprach zu den Knaben: Gehet hinauf nach Carmel; und wenn ihr zu Nabal kommet: so sollet ihr ihn, in meinem Namen, nach dem Wohlseyn fragen. 6. Und ihr sollet zu diesem Wohllebenden also sagen: Friede sey mit dir, und mit deinem Hause sey Friede, und mit allem, was du hast, sey Friede. 7. Und nun, ich habe gehört, daß

Vor
Christi Geb.
1059.

solches nicht gebräuchlich gewesen; daselbst habe man die Schafe geschoren, wie bey uns. Patrick.

B. 3. ... Und der Name seines Weibes war Abigail. Dieser Name bedeutet: die Freude des Vaters, und stimmte mit ihrem Herzen, und mit ihrer Natur, recht gut überein. Denn wodurch kann das Herz eines Vaters mehr erfreuet werden, als wenn er eine so tugendhafte, verständige und schöne Tochter hat? Nur dieses gereichte ihm, und ihr selbst, zur Betrübnis, daß sie einen so untugendhaften, thörichten und unbescheidenen Mann zur Ehe hatte. Dieses ist aber auch mehrmals das Loos dererjenigen wenigen Frauenpersonen, die ihr gleichen. Gesells. der Gottesgelehrten.

Aber der Mann war hart, und böse von Thaten. Er war lieblos, und pflegte vielleicht andere gern zu unterdrücken. Patrick.

Und er war ein Calebiter, oder, aus dem Hause Calbs. Er stammte von einem edeln und vortreflichen Manne her, dem er aber sehr ungleich war. Patrick. Dieses wird gemeldet, weil die Mißthat Nabals dadurch noch vergrößert wurde, daß er ein Zweig von einem so edeln Stamme war, und folglich eben so wohl, als David, zu dem Stamme Juda gehörte. Polus. Im Hebräischen steht das Wort *חִיבִיתִי*, das ist, ein Calebiter; oder einer aus dem Geschlechte Calbs. Weil aber das Wort *חִיבִיתִי* einen Hund bedeutet: so haben einige alte Uebersetzer dieses so verstanden, als ob der heilige Schriftsteller dadurch zu erkennen geben wollte, daß Nabal von hündischer Art, und von hündischen Sitten war. Daher überlegen es die 70 Dolmetscher: *δ' κυνικος νομος*, ein hündischer Mensch, oder cynicus. Auf gleiche Weise überlegen es auch der Syrer, und der Araber. Patrick.

B. 4. Da David in der Wüste hörte, daß Nabal seine Schafe schor. Denn die Wüste Paran war nicht weit von dem Hause Nabals; und die Zeit der Schafschur war eine Zeit der Freude und der Gastmahl. Man lese 2 Sam. 13, 23. 24. Patrick, Polus.

B. 5. So sendete David zehn Knaben. Um ihm um so viel größere Ehre zu erzeigen. Patrick.

Gehet hinauf, nach Carmel. Denn dieses war auch ein Berg, wie der andere Carmel. Patrick.

Und wenn ihr zu Nabal kommet: so sollet ihr ihn ... nach dem Wohlseyn fragen. Bietet ihm meine Dienste an, wie man igo zu reden pfleget, und wünschet ihm beständiges Wohlseyn, wie hernach folget. Patrick.

B. 6. Und ihr sollet zu diesem Wohllebenden, oder zu dem, der im Glück lebet, also sagen. Im Hebräischen steht nur: zu dem, der lebet. Die englische Uebersetzung füget hiezu noch den Ausdruck: in Glück. Denn Leben bedeutet in der Schrift Heil; und Tod bedeutet Elend. Patrick. Das Wort Leben, wie es in dem Grundtexte allein steht, zeigt hier ein glückliches Leben an; wie in dem Wunsch: der König lebe, Cap. 10, 24. 1 Kön. 1, 25. in andern Stellen der Schrift, und bey vielen Schriftstellern. Denn ein Leben in Elend und Unterdrückung verbietet den Namen eines Lebens nicht: sondern wird für eine Art von Tode gehalten, und auch oftmals also genennet, wie 2 Cor. 1, 10. c. 11, 23. Mit diesem Ausdrucke wünschte ihm David wegen seines gegangenen Zustandes Glück, und stellte ihm zugleich stillschweigend den Mangel und die Noth vor, worinnen er sich, mit seinen Leuten befand. Polus.

Friede sey mit dir, und mit deinem Hause sey Friede. Das ist, mit deinem ganzen Hausgesinde. Polus.

Und mit allem, was du hast, sey Friede. Das ist, mit allen deinen Gütern. Also war der Wunsch Davids sehr nachdrücklich, und erstreckte sich auf den Leib, die Seele, das Weib, die Kinder, die Bedienten, und alle Güter Nabals. Polus. Dieser Gruß Davids war sehr lieblich und nachdrücklich. Er wünschte damit dem Nabal, seinem ganzen Geschlechte, und allem, was er in dem Hause, und außer demselben, besaß, alles Gute, an Leib und Seele. Ja einige meinen, mit den ersten Worten habe David gewünscht, daß dieses alles, so lange Nabal lebete, ihm befestiget und bestätiget werden möchte. Denn etwas größeres konnte er ihm nicht wünschen; indem das Wort Friede, in der heil. Sprache, allerley Glück und Segen in sich begreift. Patrick.

B. 7. Und nun, ich habe gehört, daß du Scherer hast. Das ist, daß igo die Zeit der Schafschur bey dir ist, und daß du, nach dem eingeführten Gebrauche, deinen Schafsheerern einen Schmaus

h h h h 2

Jahr
der Welt
2945.

daß du Scheerer hast. Nun, die Hirten, die du hast, sind bey uns gewesen: wir haben ihnen keine Schmach angethan; und sie haben auch nichts vermisst, alle die Tage, die sie zu Carmel gewesen sind. 8. Frage darum deine Jünglinge; und sie werden es dir zu erkennen geben; laß denn diese Jünglinge in deinen Augen Gnade finden: denn wir sind an einem guten Tage gekommen; gieb doch deinen Knechten, und deinem Sohne, David, was deine Hand finden wird. 9. Da die Jünglinge Davids gekommen waren, und, in dem Namen Davids, nach allen diesen Worten zu Nabal geredet hatten: so hielten sie stille. 10. Und Nabal antwortete den Knechten Davids, und sprach: Wer ist David, und wer ist der Sohn Isai? es sind heute viele Knechte, die sich ab-

reisen,

ausrichtest. Dieses ist die Ursache, weswegen ich zu dir schickte, und dich darum ersuche. *Gesells. der Gottesgel. Patrick.*

Nun, die Hirten, die du hast, sind bey uns gewesen; 2c. Wenn man die Freyheit, der sich die Soldaten durchgehends anmaßen, und die Noth, worinne sich David, mit seinen Leuten, oftmals befand, erwägt: so muß man dieses für keine geringe Gunst und Gefälligkeit halten; und Nabal war, nach dem Gesetze der Gerechtigkeit, der Dankbarkeit, und der Klugheit verpflichtet, dieselbe zu vergelten. Polus. David ließ dem Nabal das gute Verbalten seiner Leute vorstellen, so lange dieselben in der Nachbarschaft Nabals gewesen waren. Und er gab damit zugleich zu verstehen, daß Nabal nicht so viel Schafe würde zu scheeren gehabt haben, wenn seine Leute wie andere von gleichem Verusse gewesen wären. Denn ob sie schon Soldaten waren, und große Noth litten: so hatten sie ihm doch nichts genommen. *Patrick.* Weil David, und seine Leute, doch etwas, in ihrer Noth, haben mußten, wovon sie leben konnten: so hatten sie vielleicht dasjenige, was sie brauchten, an entlegenern Orten, in dem Lande der Philister, und bey andern angränzenden Feinden gesucht; wie Jephthah gethan hatte, *Nicht. 11, 3. Gesells. der Gottesgelehrten.*

8. Frage darum deine Jünglinge; 2c. Auf diese berief sich David wegen der Wahrheit desjenigen, was er sagte. Es schien nicht nur ihr Zeugniß mehr Glauben zu verdienen, als dasjenige, was er von sich selbst sagte: sondern sie konnten auch melden, was er selbst, aus Bescheidenheit, verschwiegen haben würde; nämlich, seine Leute hätten die Hirten Nabals so wenig beleidiget, daß sie dieselben vielmehr wider alles Unheil beschirmet hätten, welches sie sonst von Dieben, oder von einfallenden Feinden, erduldet haben würden. *Gesells. der Gottesgel. Patrick.*

Laß denn diese Jünglinge ... Gnade finden: Denn wir sind an einem guten Tage gekommen. Das ist, an einem Tage des Schmausens und der Lustbarkeit, da die Menschen gemeinlich freundlich und mildthätig zu seyn pflegen; an einem Tage, da du uns, ohne deinen Schaden, mit deinem Ueberflusse helfen kannst; an einem Tage, da du die milde Gunst Got-

tes genießest, und daher verpflichtet bist, mit bestimmtem und nothleidenden Personen Mitleiden zu haben, und ihnen beizustehen, 5 Mos. 12, 12. c. 14, 26. 29. c. 15, 7. Polus.

Gieb doch deinen Knechten. Uns, die wir beständig bereit gewesen sind, und es noch sind, dir, und den Deinigen zu dienen, und sie zu beschäftigen. Oder das Wort, Knechte, muß vielleicht, wie mehrmals in der Schrift, hier nur als ein höflicher Ausdruck angesehen werden, womit Geringere die Vornehmern anzureden pflegten; sonderlich, wenn sie etwas begehrten, und um eine gewisse Gunstbezeugung Ansuchung thaten. Polus.

Und deinem Sohne, David. David ließ sich aus Ehrerbietung und Zuneigung gegen den Nabal also nennen, weil dieser älter, und reicher, als er, und aus einerley Stamme mit ihm war, auch aus dem edeln Geschlechte Caeles abstammte. Polus.

Was deine Hand finden wird. Diese Bitte Davids geschah mit demüthigen und ehrerbietigen Worten: war aber doch auch mit kräftigen Bewegungsgründen untermischt, die von dem unschädlichen und freundschaftlichen Verfahren seiner Leute in der Nachbarschaft Nabals, und dem Feste, das derselbe ihm angestellt hatte, da die Menschen gemeinlich lieblich und mildthätig sind, hergenommen waren. Die Bittenden verlangten auch keine Leckerbissen: sondern nur, was bey der Hand seyn würde, und was er missen könnte. *Patrick.*

9. Da die Jünglinge Davids gekommen waren, und ... zu Nabal geredet hatten: so hielten sie stille. Sie selbst setzten nichts hinzu: sondern warteten stillschweigend auf Antwort; wie Maimonides b) dieses erklärt. *Patrick.*

b) More Nev. Part. 1. c. 22.

10. Und Nabal antwortete: ... wer ist David? Was geht mich David an? oder wozu bin ich ihm verpflichtet? Polus. Dieses war eine sehr grobe und unbescheidene Antwort, auf eine so freundschaftliche Botschaft, und auf eine so demüthige Bitte. *Patrick.* Es war dem Nabal nicht genug, daß er dem David dasjenige, warum er bath, abschlug; sondern er ließ auch seiner Bosheit und Unverschämtheit den Zügel schießen, und stieß spöttische Schimpfreden aus. *Erf.*

reisen, jeglicher von seinem Herrn. 11. Sollte ich denn mein Brodt, und mein Wasser, und mein geschlachtetes Fleisch nehmen, das ich für meine Scheerer geschlachtet habe, und sollte ich es denen Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? 12. Da kehrten sich die Jünglinge Davids nach ihrem Wege; und sie kehrten wieder um, und kamen, und meldeten ihm hernach alle diese Worte. 13. David sprach hierauf zu seinen Männern: Ein jeglicher gürtete sein Schwert an; da gürtete ein jeglicher sein Schwert an;

Der
Christi Geb.
1059.

Erstlich verachtete er die Person Davids, indem er, auf eine geringschätzige Weise fragte, wer er doch wäre? als ob David eine so geringe Person gewesen wäre, die nicht verdienete, daß man auf sie Achtung gegeben hätte; da doch seine großen Thaten, seine vornehme Vermählung, und seine vorzige Kunst bey Hofe, genugsam bekannt waren. Also rührte diese Frage Nabals nicht aus einer Unwissenheit her: sondern aus Bosheit seines Herzens, weil er igo den David in einem gedemüthigten Zustande, und nicht mehr in der Gunst und Gnade Sauls, sahe. Daher sekte er auch hinzu: und wer ist der Sohn Isai? denn er wollte ihn nicht den Schwiegersohn des Königs nennen: sondern rückte ihm vielmehr seine geringe Geburt vor. Gesells. der Gottesgel.

Es sind heute viele Knechte, die sich abtreiben, jeglicher von seinem Herrn. Das ist, die ihren Herren entlaufen. Diese Lebensart ist von unkhändigen Pferden, und widerspännigen Ochsen, hergenommen, welche Bande und Jügel zerreißen, und von ihren Herren hinweglaufen. Gesells. der Gottesgel. Also sekte Nabal zu seiner schändlichen Lästerung noch dieses hinzu, als ob David, und diejenigen, die ihm folgten, nur Herumläufer und Ausreißer wären, die ihre Berufsarbeiten verlassen hätten, um nur eine so müßige Lebensart zu führen; indem nicht nur David von dem Saul, seinem Herrn und Gebieter, wegelaufen wäre: sondern auch viele von den Seinigen bezogen hätte, seinem Beyspiele zu folgen, Cap. 22, 2. Gesells. der Gottesgel. Polus. Nabal machte allen Männern Davids den Vorwurf, daß sie zusammengeklauene Flüchtlinge, und Landläufer wären; und er beschuldigte den David heimlich einer Untreue gegen Saul, seinen Herrn. Patrick.

B. 11. Sollte ich denn mein Brodt, und mein Wasser .. nehmen, 2c. Nabal nennete nebst dem Brodt und Fleische auch das Wasser; entweder, weil das Wasser in diesen heißen und trockenen Ländern

selten war; oder, um dadurch allerley Getränke anzugeigen. Polus.

Und sollte ich es denen Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? Dieses war eine sehr alberne Rede: denn er hatte ja nur kurz vorher den David einen Sohn Isai genennet; und daraus erhellte, daß Nabal genug wußte, wer David war. Patrick.

B. 12. Da kehrten sich die Jünglinge Davids nach ihrem Wege; 2c. Sie hielten sich nicht auf; sie ließen sich in keinen Streit mit Nabal ein; sie hielten auch nicht ernstlich bey ihm an: sondern sie verachteten ihn eben so, wie er sie verachtete. Patr.

B. 13. David sprach hierauf zu seinen Männern: ein jeglicher gürtete sein Schwert an; 2c. Denn in seiner Hitze beschloß er, sich am Nabal zu rächen; ja er schwur, solches zu thun; wie man v. 21. 22. findet. Patr. Polus. David war über die grobe, unbescheidene, und anzügliche Antwort Nabals erzürnet, daß er, da seine Schuld nicht mehr zureichen wollte, nummehr sonst auf nichts, als auf Rache, bedacht war. Derjenige, der sonst die Verfolgung Sauls, die Schimpfreden Simel, und die Empörung Absaloms, so geduldig ertragen konnte, hatte nummehr nicht Macht genug über sich selbst, sich in dieser Wuth zu bezwingen. Ja derjenige, der zuvor der Hitze, und der Gewalt seiner Soldaten Einhalt gethan hatte, war nummehr derjenige, der sie dazu bewog und aufsekte. Die Ursache dieses Verhaltens Davids war nicht nur diese, daß eine edelmüthige Seele, wie die seinige war, nichts weniger verschmerzen kann, als grobe Undankbarkeit, und schmähliche Verweise; und daß ihr solche Dinge viel weher thun, als wenn der Leib geschlagen und verwundet wird: sondern es war sonderlich auch dieses die Ursache, weil es Gott gefiel, ihm igo, wie er zuweilen seinen liebsten Kindern zu thun pflegt, seine zurückhaltende Gnade zu entziehen, und ihn sich selbst zu überlassen 2c. Solchergehalt verfiel David in verschiedene grobe u. schwere Sünden ⁸⁶³. Erst:

(863) Also ist vielleicht Gott selbst mehr Ursache an diesen Sünden gewesen, als David, indem er ihm seine zurückhaltende Gnade entzogen hat? Denn es ist hier ausdrücklich von der Ursache dieses Verhaltens Davids die Rede. Wie kann aber diese zurückhaltende Gnade gedacht werden, ohne daß man bey dem Begriff derselben gewisse ausschweifende Triebe voraussetze, welche zurück gehalten werden könnten? Welches von beyden hat wohl einen eigentlicdern und nähern Einfluß in eine Handlung? diese unordentlichen Triebe? oder die unterbliebene Verhinderung? Welches von beyden kann also die Ursache einer Handlung heißen? Will man sagen: die Entziehung solcher zurückhaltenden Gnade beförderte wenigstens eine sündliche Handlung, und

Jahr
der Welt
2945.

an; und David gürte auch sein Schwert an; und sie zogen hinauf nach David, ungefähr vierhundert Mann; und es blieben ihrer zweyhundert bey dem Geräthe. 14. Aber ein Jüngling aus den Jünglingen meldete der Abigail, dem Weibe Nabals, und sagte: siehe, David hat Boten aus der Wüste gesendet, um unsern Herrn zu segnen; aber er ist wider sie aufgefahren. 15. Gleichwohl sind sie uns sehr gute Männer gewesen; und wir haben keine Schmach gelitten; und wir haben nichts vermisst, alle die Tage, die wir mit ihnen umgegangen sind, da wir auf dem Felde waren. 16. Sie sind eine Mauer um uns gewesen, so wohl des Nachts, als bey Tage, alle Tage, die wir bey ihnen gewesen sind, und die Schafe geweidet haben. 17. Wisse denn nun, und siehe, was du thun wirst: denn das Böse ist völlig über unsern Herrn beschloffen, und über sein ganzes Haus;

Erstlich, unternahm er nicht nur, als eine bloße Privatperson, Rache auszuüben, und also einen Eingriff in die Rechte Gottes zu thun, Röm. 12, 19. sondern er wollte diese Rache auch auf eine übertriebene Weise ausüben. Denn obgleich die Mißhandlung Nabals groß, und häßlich war; so konnte sie doch, nach dem Gesetze Gottes, den Tod nicht verdienen. Zweitens, unterfieng er sich, eine Sache auszuführen, die so große Folgen nach sich ziehen konnte, da er doch dieselbe noch nicht gnugsam überlegt hatte. Drittens, verband er sich durch einen Eid zur Vollbringung dieser blutigen That, und rief zur Unterstützung dieses Wortes, Gott zum Zeugen an. Viertens, nahm er sich, ob schon Nabal nur allein gesündigt hatte, dennoch vor, sein ganzes Haus, sein Weib, seine Kinder, und sein Gefinde, zu vertilgen; ob schon diejenigen, welche die Untugenden Nabals kannten, denselben eben so sehr hasseten, als David selbst. **Gesells. der Gottesgel.**

Und sie zogen hinauf nach David, ungefähr vierhundert Mann; 20. Denn er hatte überhaupt sechshundert Mann; wie man zuvor, Cap. 23, 13. findet. **Patrick.**

B. 14. Aber ein Jüngling aus den Jünglingen. Von den Bedienten Nabals. **Patrick.**

Meldete der Abigail, dem Weibe Nabals, 20. Weil er erwog, was für traurige Folgen die unbescheidene Antwort seines Herrn, vermuthlich, nach sich ziehen könnte. **Polus.** Einige von den Bedienten Nabals waren weiser, und besser, als er selbst. Dieses dient zur Bestätigung desjenigen, was Seneca spricht c): nulli praeclusa est virtus, omnibus patet &c. „Niemand ist von der Tugend ausgeschlossen; alle haben einen Zugang zu derselben; sie läßt alle zu sich; sie nöthiget alle zu sich; freye, und dienstbare; Könige, und Leibeigene. Sie erwählet kei-

nesweges dieses oder jenes Haus; diese oder jene Güter: sondern sie ist mit der Person selbst vergnügt.“ Wer muß nicht die Weisheit und Treue dieses Schafhirten bewundern, welcher dem Weibe Nabals von der Gefahr Nachricht brachte, die ihrem Hause drohete; wie er billiger Weise, aus dem groben Verzeihen Nabals gegen David urtheilen konnte, dessen Verdienste der Jüngling aufrichtig erzählte. **Patrick.**

c) de Benef. Lib. 3.

B. 15. Gleichwohl sind sie uns sehr gute Männer gewesen, 20. Diese Person bestätigte alles, was die Boten Davids zu ihrem Herrn gesagt hatten, v. 7. **Patrick.**

B. 16. Sie sind eine Mauer um uns gewesen, 20. Er setzte noch mehr hinzu, als die Boten Davids von sich selbst gesagt hatten; nämlich, daß die Leute Davids die Hirten Nabals nicht nur nicht beleidigt: sondern sie auch wider die Räuber, und wider die wilden Thiere, bewahrt und vertheidiget hatten. **Patrick, Polus.**

B. 17. Wisse denn nun, und siehe, was du thun wirst. Diese Sache leidet keinen Aufschub, keine lange Ueberlegung: denn David, der ein angesehener und tapferer Mann ist, wird ein solches Unrecht nicht ungerochen lassen. Du kannst die vielmehr einbilden, daß er die Rache bereits vollkommen feste gestellt habe, und sie so gleich ausführen werde, wenn du nicht besorgt bist, solches schnellig abzuwenden. **Gesells. der Gottesgel.**

Denn das Böse ist völlig über unsern Herrn beschloffen, 20. Diese Person machete einen solchen Schluß, erstlich, aus den Drohworten der Boten Davids, die sich schon hatten verlauten lassen, wie ernstlich David den ihm iho zugefügten Schimpf rächen würde; zweitens, da sie die große Macht Davids, und seine Gemüthsart, in Erwägung zog. **David**

und mache deren Verwerfstellung möglich; so ist zu antworten: daß solche Entziehung von Gott nicht nach einer bloßen Willkür geschehe, sondern durch das Verhalten der Menschen veranlaßt werde, wenn sie bey übereilten Entschloßungen unbedachtam zufahren, ohne Gottes Beystand zu suchen, und sich seiner Leitung zu empfehlen. Also fällt immer die Ursache von den Vergehungen der Menschen auf die Menschen zurück. Uebrigens hat sich die zurückhaltende Gnade Gottes in dieser Begebenheit, durch verhinderte Vollziehung der übereilten Entschloßungen Davids recht bewundernswürdig erwiesen.

Haus; und er ist ein Sohn Belials, daß man ihn nicht ansprechen darf. 18. Da eilte Abigail, und nahm zweyhundert Brodte, und zween lederne Säcke Wein, und fünf zugerichtete Schafe, und fünf Maas geröstetes Korn; und hundert Stück Rosinen, und zweyhundert Klumpen Feigen, und legte dieselben auf Esel. 19. Und sie sprach zu ihren Jünglingen: ziehet hin vor meinem Angesichte; siehe, ich komme nach euch; aber ihr rein Manne, Nabal, gab sie es nicht zu erkennen. 20. Es geschah nun, da sie auf dem Esel ritt, und daß sie herab kam in das Verborgene des Berges: und siehe, David und seine Männer, kamen herab, ihr entgegen; und sie begegnete ihnen. 21. David hatte nun gesagt: Gewiß, ich habe umsonst alles bewahret, was dieser in der Wüste hat; so, daß nichts von allem demjenigen, was er hat, vermisst worden ist; und er hat mir Böses für Gutes vergolten. 22. So thue Gott den Feinden Davids, und so thue er dazu,

Der
Christi Geb.
1059.

vid hatte zwar ein sehr gutes Gemüth; allein er konnte doch so grobe Beleidigungen nicht erdulden. Patrick, Polus.

Und er ist ein Sohn Belials, daß man ihn nicht ansprechen darf. Nämlich, nicht ohne Gefahr; deswegen sage ich solches lieber dir, als ihm. Polus. Nabal war so eigensinnig und einbildlich, daß seine Bedienten hiervon nicht mit ihm reden durften, aus Furcht, er möchte gegen sie noch unanständiger handeln, als er gegen David gehandelt hatte. Patrick.

18. Da eilte Abigail. Denn sie war eine kluge Person, welche den guten Rath eines Bedienten nicht verachtete. Patrick.

Und nahm. Dieses that sie ohne Zustimmung, ja wider den Willen, ihres Mannes: denn es war eine Sache von offenkbarer Nothwendigkeit, um ihn, sich selbst, und das ganze Haus, von einer nahe bevorstehenden Gefahr zu erretten. Und in der That konnte die wesentliche und dringende Nothwendigkeit, die selbst von den willkürlichen Gesetzen Gottes befreien kann, ohne Zweifel, auch die Abigail berechtigen, in diesem Falle ihrem Manne ungehorsam zu seyn. Polus.

Zweyhundert Brodte, und zween lederne Säcke Wein, &c. Hieraus erhellet, daß derjenige, der einen so großen Vorrath in seinem Hause hatte, ein großer Mann gewesen seyn müsse. Denn man muß nicht glauben, daß Abigail den Schaffsheerern an ihrer Wohlthat Abbruch gethan haben werde, um den David zu befriedigen. Patrick.

19. ... Ziehet hin vor meinem Angesichte; siehe, ich komme nach euch. Die Jünglinge trugen das Geschenk, damit David, durch den Anblick desselben, schon im voraus befänstigt werden möchte, ehe er sie noch zu Gesichte bekäme. Patrick. Abigail zeigte hierdurch ihre Klugheit, daß sie eine Sache von solcher Wichtigkeit ihren Bedienten nicht anvertrauen wollte: sondern die Besorgung derselben selber sich selbst nahm. Gefells. der Gottesgel.

Aber ihrem Manne, Nabal, gab sie es nicht

zu erkennen. Denn vermuthlich würde derselbe in seiner Thorheit beharret seyn. Oder sie würde so viel Zeit haben zubringen müssen, um ihn auf bessere Gedanken zu bringen, daß es hernach zu spät gewesen seyn würde, der Gefahr vorzubeugen. Patrick.

20. Und daß sie herab kam in das Verborgene des Berges. Das ist, über den niedrigsten Theil des Berges, unter dem Schatten desselben, oder unter dem Schatten der Bäume und Gewächse, die daselbst wachsen; so, daß sie von David, oder David von ihr, nicht gesehen werden konnte, bis sie einander begegneten. Patrick, Polus.

David, und seine Männer, kamen herab, ihr entgegen. Von einem andern Berge, wie ich voraussetze. Patrick.

Und sie begegnete ihnen. In dem Thale, zwischen den beiden Bergen. Patrick.

21. David hatte nun gesagt: &c. Nämlich, bey sich selbst, oder zu seinen Leuten; entweder so bald die Boten von Nabal zurück kamen, oder auf dem Wege nach dem Hause desselben. Patrick, Polus.

Gewiß, ich habe umsonst alles bewahret, was dieser in der Wüste hat, &c. David achtete den Nabal, wegen seiner Unbanckbarkeit und Unbescheidenheit, nicht werth, daß er ihn hätte mit seinem Namen nennen sollen. Polus.

22. So thue Gott den Feinden Davids, und so thue er dazu. Das ist, so thue Gott David selbst &c. Weil es aber schimpflich und unnatürlich geschienen haben würde, wenn er sich selbst verflucht hätte: so nennete er, durch eine rednerische Figur, die man Euphemismus nennt, seine Feinde an statt seiner selbst. Man kann dieses aber auch also übersetzen: so thue Gott für (wie das Hebräische & sonst bedeutet) die Feinde Davids &c. d. i. Gott wirke für sie, und gebe ihnen so viel Glück, als Nabal bisher gehabt hat. Oder, Gott vertilge ihre Feinde, und sonderlich mich, als ihren vornehmsten Feind, wenn ich den Nabal nicht erschlage. Polus. David wünschte, daß Gott ihm selbst so und so thun möchte. Weil er aber seinen eigenen Namen, oder

den

Jahr
der Welt
2945.

dazu, wenn ich von allen, die er hat, bis morgen übrig lasse, der an die Wand pisset?
23. Da nun Abigail David sahe: so eilte sie sehr, und kam von dem Esel herab; und sie fiel vor dem Angesichte Davids auf ihr Angesicht, und sie beugte sich zur Erde.
24. Und sie fiel zu seinen Füßen, und sprach: Ach! mein Herr, mein sey die Missethat; und

den Namen einer Person, für die er Achtung hegete, nicht mit einem Fluche nennen wollte: so sprach er denselben über seine Feinde aus. Dieses ist die rednerische Figur, welche man Euphemismus nennet. Einige verstehen es auch so: meine Feinde müssen mich vertilgen, wenn ich Nabal, und sein Hausgesinde, entkommen lasse. Die erste Auslegung ist aber die deutlichste. Denn in der jüdischen Sprache ist es, wie der Herr Coccejus d), anmerket, etwas gemeines, daß man, wenn man sich selbst Böses wünschet, solches auf einen andern deute. Er führet aus den Titeln Maccoth, und Bava Bathra, Beyspiele an. Patrick. David wollte sagen: ich wünsche, daß die gerechten Gerichte Gottes so, und nicht anders, oder unter einer andern Bedingung, die Feinde Davids betreffen mögen, so, daß dieselben vergehen, und er von ihrer Gewalt und Bosheit erlöset werde, als ich mir vorgenommen, und beschlossen habe, diesen Nabal, meinen Feind, nebst allen den Seinigen, zu vertilgen. Oder, Gott gebe, das meinen Feinden dieses, und nichts bessers, widerfahre, als dasjenige ist, was ich dem Nabal zu thun gesinnet bin. Von der Beschworung: so thue Gott, und so thue er dazu, lese man Ruth 1, 17. Gefells. der Gottesgel.

d) Gemara Sanhedr. c. 4. f. 12. annot. 1.

Wenn ich von allen, die er hat, bis morgen übrig lasse. David hatte sich vorgesetzt, Nabal, und seine Leute, des Nachts zu überfallen, wenn sie, nach ihrer großen Freude, in einem tiefen Schlafe liegen würden. Patrick.

Der an die Wand pisset. Das ist, nach der Meynung der meisten Ausleger, so, daß nicht ein Hund übrig bleibe. Dieser Ausdruck kömmt, wie sie glauben, mit der Begebenheit überein, welche Davidus von dem Aurelian erzählt; daß nämlich dieser Kaiser, da er die Thore einer Stadt, auf die er zusam, geschlossen fand, in seinem Zorne gesagt habe: canem in hoc oppido non relinquam; ich will in dieser Stadt keinen Hund übrig lassen. Bochart wendet aber wider diese Auslegung ein, daß nicht alle Hunde an die Wand pissen: sondern nur die Rüden; und auch diese nicht eher, als bis sie sechs bis acht

Monate alt sind; wie Aristoteles, und andere, anzumerket haben. Deswegen, und um anderer Ursachen willen, hält er diesen Ausdruck vielmehr für eine Umschreibung eines Mannes, oder Menschen, wie es auch die Hebräer, sonderlich Kalbag, verstanden haben. Also würde der Verstand dieser seyn: ich will keinen Menschen leben lassen. Patrick. Der an die Wand pisset bedeutet, einen jeglichen Mann. Denn nur diese thun solches; und es ist klar, daß diese Dienesart 1 Kön. 14, 10. c. 21, 21. und 2 Kön. 9, 8. in solchem Verstande gebraucht wird. Und Menschen, die nicht ganz barbarisch gewesen sind, haben, in solchen Fällen, allemal die Weiber verschonet. Man möchte aber fragen: Warum fürchtete sich denn Abigail so sehr, und warum nahm sie sich dieser Sache so sehr an? Ich antworte hierauf: sie that solches, erstlich, aus Menschenliebe, und aus einem Abscheu vor einer so erschrecklichen Vertilgung, dergleichen ihren Hausgenossen und Anverwandten bevorstand; zweytens, weil sie nicht wußte, wo das Schwert, wenn es einmal gezogen wäre, ruhen würde, und ob sie selbst auch entkommen möchte. Denn ehe sie zu David kam, wußte sie noch nichts von der Einschränkung, die er zu seiner Drohung hinzu gefügt hatte ⁸⁶⁴). Polus.

B. 23. ... Und sie fiel vor dem Angesichte Davids auf ihr Angesicht, u. So wohl aus Ehrerbietung gegen denjenigen, der ein so großer Mann war; als auch, um ihn, auf eine demüthige Weise, um Verzeihung einer so großen Missethat zu ersuchen. Patrick, Polus.

B. 24. ... Ach! mein Herr, mein sey die Missethat. Abigail redete David auf eine fluge und wichtige Art an. Erstlich verlangte sie, als eine liebevolle Frau, daß man sie leiden lassen möchte, und nicht ihren Mann, als welcher nicht so verständig wäre, wie er wohl seyn sollte. Patrick. Mein sey die Missethat bedeutet: schreibe mir die Missethat Nabals zu, und strafe mich deswegen, wenn es dir gefällt: denn ich biete mich deinem gerechten Zorne zu einem Schlachtopfer an. Aus dieser Rede der Abigail leuchtete die größte Kunst hervor. Denn in-

(864) Da dieses eine sprichwörtliche Dienesart ist, so hat man nicht nöthig, an den Ausdrücken so genau zu hangen, und mühsam zu untersuchen, wer von Menschen oder Vieh an die Wand zu pissen pfleget. Der mehrmalige Gebrauch dieser Dienesart muß die Bedeutung bestimmen. Nach demselben nun ist sie gewiß keine Einschränkung einer Drohung, sondern eine Erhöhung und Verstärkung derselben, und heißt überhaupt so viel: ich will niemand übrig lassen, er sey wer er wolle, Manns- oder Weibspersonen. S. unten v. 24. Daß es aber nicht sowohl von Hundem, als von Menschen gemeinet seyn könne, ist daraus zu schließen, weil in der Schrift öfters der so an die Wand pisset, und der verschlossene und verlassene in Israel zusammen gesetzt wird.

und laß doch deine Magd vor deinen Ohren sprechen, und höre die Worte deiner Magd. 25. Mein Herr setze doch nicht sein Herz an diesen Belialsmann, an Nabal; denn wie sein Name ist: so ist er; sein Name ist Nabal, und Thorheit ist bey ihm; und ich, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen, die du gesendet hast. 26. Und nun, mein Herr, so wahrhaftig als der Herr lebet, und deine Seele lebet; es ist der Herr, der dich verhindert hat, von dem Kommen mit Blutvergießen, daß deine Hand dich erlösen sollte; und nun, daß deine Feinde wie Nabal werden, und die wider meinen Herrn

Vor
Christi Geb.
1059.

Böses

dem sie sich der Gnade Davids vollkommen unterwarf, und dasjenige, was geschehen war, keinesweges zu beschönigen suchete; sondern es vielmehr vergrößerte; so rührte sie sein edeles und gutwilliges Gemüth, und bewog ihn, ihr zu vergeben. Sie handelte auch darinne sehr klüglich, daß sie erstlich die Strafe, die ihr Mann verdienet hatte, auf sich selbst wälzen wollte: denn solchergekalte konnte sie vielmehr Gründe anführen, weswegen er sie, als weswegen er den Nabal verschonen sollte. Der größte Feind wird schwerlich einen Bewegungsgrund, dessen sie sich nicht bedienen hätte, beibringen, oder denselben auf eine vortheilhaftere Art, und mit einnehmendern Worten, als sie gethan hat, vortragen können. Polus.

Und laß doch deine Magd vor deinen Ohren sprechen, 2c. Sie bath David, daß er sie geduldig anhören möchte. Patrick.

V. 25. Mein Herr setze doch nicht sein Herz an diesen Belialsmann. Seine Person, und seine Worte, verdienen, daß sie von dir verachtet, und nicht zu Herzen genommen werden, ob er sich schon als ein Kind Belials gegen dich aufgeführt hat. Polus.

Denn wie sein Name ist: so ist er; sein Name ist Nabal, und Thorheit ist bey ihm. Seine bekannte Thorheit und Dummheit ist vielmehr ein Gegenstand deines Mitleidens, als deiner Rache. Die unbescheidene Antwort, die er deinen Voten gab, rührte nicht aus Bosheit, oder aus einer bösen Absicht, her: sondern aus einer viehischen Dummheit, und aus Mangel des Verstandes. Polus. Abigail beschrieb ihren Mann als einen solchen, der mehr aus Dummheit, als aus Bosheit, gesündigt hätte; und dieses konnte einiger maßen zur Entschuldigung seiner Grobheit dienen. In der Schrift findet man solche Wortspiele, wie hier zwischen den Worten נָבָל und חָזָק. Man lese 1 Mos. 5, 25. c. 49, 8. 16. 19. Zeph. 2, 4. Patrick. Vielleicht möchte man es für etwas sehr ungebührliches halten, daß Abigail auf solche Weise von ihrem Manne gesprochen hat. Man kann aber, zu ihrer Entschuldigung, dieses anführen, daß sie nichts sagte, was nicht diejenigen, die es hörten, gerührt haben sollten; und daß sie dem Nabal gleichsam nur dasjenige wegzunehmen suchte, was er niemals gehabt hatte, nämlich seinen guten Namen, damit sie dadurch etwas wesentlicheres und wertheres erhalten möchte, nämlich sein Leben, und seine Seele. Polus.

Und ich, deine Magd, habe die Jünglinge meines Herrn nicht gesehen, 2c. Ob sie schon gebethen hatte, daß, wenn jemand gestraft werden müßte, sie die Person seyn möchte: so konnte sie doch zu ihrer Entschuldigung sagen, daß sie von der Botschaft Davids nichts gewußt hätte. Patrick, Polus.

V. 26. Und nun, mein Herr, (so wahrhaftig als) der Herr lebet, und deine Seele lebet. Abigail bestätigte ihre Worte mit einem feyerlichen Eide, weil sie von sehr wichtigen Sachen redete, die eine Befestigung nöthig hatten, nämlich daß sich David gewißlich an Nabal, und an allen seinen Feinden, gerochen sehen würde, wenn er die Ausübung der Rache einstellen, und sie Gott, dem die Rache zukommt, überlassen wollte. Gesells. der Gottesgel.

Es ist der Herr, der dich verhindert hat, von dem Kommen mit Blutvergießen, 2c. Gott hat, durch seine weise und wunderbare Vorsehung, diese Sache so gefügt, daß ich eine Zufällige und unvermuthete Nachricht von der schlechten und unbescheidnen Aufführung meines Mannes erhalten habe; ferner, daß ich dir entgegen gekommen bin, daß ich dich so gnädig finde, und daß du mir ein geneigtes Gehör gönnest. Alles dieses dienet, dich von der Sünde zurück zu halten, und zu verhindern, daß du nicht unschuldig Blut vergießest. Polus. Dieses war eine überaus artige Aufführung, daß Abigail auf die Güte und Barmherzigkeit Davids ein so großes Vertrauen setzte, und urtheilte, daß sie ihn schon von seinem Vorsatz abgelenket hätte; oder vielmehr, daß Gott, durch seine gute Vorsehung, zwischen beyde gekommen wäre, und das Blutvergießen Davids verhindert hätte. Patrick.

Und nun, daß deine Feinde wie Nabal werden, und die wider meinen Herrn Böses suchen. Ich wünsche, daß du keinen ärgern Feind haben mögest, als er ist, oder, daß deine Feinde nicht mehr Macht haben mögen, dir Schaden zuzufügen, als Nabal. Dieses war ein anderer dringender Grund, um den David zur Barmherzigkeit zu bewegen. Nabal war nämlich so geringe, daß er ihm nichts Böses zufügen konnte, so wie er ihm nichts Gutes hatte erweisen wollen. Patrick. Daß deine Feinde wie Nabal werden, bedeutet; Gott gebe, daß sie so verächtlich und häßlich werden, wie Nabal, wegen seines schändlichen Verfalls, ist, und ins künftige seyn wird; daß sie so wenig, als er, im Stande seyn mögen, dir einiges Leid zuzufügen;

Jahr
der Welt
2945.

Böses suchen. 27. Und nun, dieses ist der Segen, den deine Magd meinem Herrn zugebracht hat, daß er den Jünglingen gegeben werde, die den Fußtapfen meines Herrn nachwandeln. 28. Vergieb doch deiner Magd die Uebertretung, denn der Herr wird gewißlich meinem Herrn ein beständiges Haus machen, weil mein Herr die Kriege des Herrn krieget, und kein Böses bey dir gefunden wird, von deinen Tagen an. 29. Wenn ein

fügen; daß sie gezwungen werden mögen, sich dir zu unterwerfen, und dich um Verzeihung und Gnade zu bitten, wie Nabal iho, durch meinen Mund, thut; und daß die Rache, die du an Nabal, und an den Seinigen, hast ausüben wollen, auf sie falle. Wegen ihrer fortdauernden und eingewurzelten Bosheit gegen dich verdienen sie solches mehr, als dieser Thor wegen eines einzigen Verschens; und gewißlich vielmehr, als unser unschuldiges Hausgesinde. Diese, unsere Hausgenossen, gehören nicht mit zu deinen Feinden; sie suchen dein Unglück nicht; sie sind auch keinesweges an dieser Missethat schuldig gewesen. Verschone sie daher, und übe an denenjenigen Rache aus, welche sie mehr verdienen. Polus. Man übersehe dieses lieber also: nun werden deine Feinde, und die wider meinen Herrn Böses suchen, wie Nabal werden. Denn sonst würde Abigail nichts gesagt haben, worauf ihr gethaner Eid zielen könnte. Wenn man aber die Worte also übersehet und versteht; so hat sie geschworen, daß, wenn David die Rache Gott überlassen, und sich nicht selbst rächen wollte: so würde der Herr alsdenn alle seine Feinde machen, wie Nabal; das ist, er würde sie, vor Gott und Menschen, so häßlich machen, wie Nabal war; so ohnmächtig, David Schaden zuzufügen, und so gewiß der Strafe Gottes unterworfen, als Nabal war, oder gewesen seyn würde, wenn David sein Vorhaben auszuführen hätte ⁸⁶⁵. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 27. Und nun, dieses ist der Segen. Das ist, das Geschenk. Dieses wird 1 Mos. 33, 11. 1 Sam. 30, 26. 2 Kön. 5, 15. ein Segen genennet, nicht allein weil man dasjenige, worinnen ein Geschenk besteht, dem Segen Gottes zu danken hat; sondern auch deswegen, weil es mit Segen, oder mit gutem Willen, gegeben wird. Polus, Patrick.

Daß er den Jünglingen gegeben werde, ic. Um deinen Zorn zu besänftigen; oder, weil das Geschenk nicht würdig ist, von dir selbst angenommen zu werden. Patrick, Polus.

B. 28. Vergieb doch deiner Magd die Uebertretung; oder, vergieb doch die Uebertretung deiner

Magd. Die Uebertretung, die ich, v. 24. auf mich genommen habe, und welche, wenn du sie nicht vergiebst, an mir bestraft werden muß. Polus. Abigail stellte sich noch immer als diejenige vor, welche die Uebertretung begangen hätte: denn sie verlangte, daß niemand, außer sie allein, deswegen leiden sollte. Patrick.

Denn der Herr wird gewißlich meinem Herrn ein beständiges Haus machen. Das ist, er wird dir das Königreich geben, und dasselbe dir, und deinem Saamen, auf ewig beständigen, wie er verheissen hat. Lasse daher die große Güte Gottes gegen dich dir zu einem Bewegungsgrunde dienen, gegen andere barmherzig zu seyn; bestreke deine bevorstehende Herrlichkeit nicht mit dem schimpflichen Vorwurfe; daß du unschuldiges Blut vergossen habest: sondern erwäge, daß es einem Könige, wozu Gott dich ernennet hat, und welches du in kurzem in der That seyn wirst, zur Ehre gereiche, wenn er eine wider ihn begangene Missethat vergiebt; und daß du, durch die Vertilgung dererjenigen, die in kurzer Zeit deine Unterthanen seyn werden, selbst Schaden leiden müßtest. Polus, Patrick.

Weil mein Herr die Kriege des Herrn krieget. Das ist, die Kriege für den Herrn, und für das Volk des Herrn, wider alle ihre Feinde, und vornehmlich wider die Philister. Da dieses eigentlich dein Amt ist, und du hierinne den Segen und Beystand Gottes erwarten kannst: so schickt es sich hingegen für dich nicht, daß du das Schwerdt wider jemanden aus dem Volke des Herrn, wegen einer besondern Streitigkeit, ziehest; und Gott wird dich hierinne nicht segnen. Polus.

Und kein Böses bey dir gefunden wird, von deinen Tagen an, oder in allen deinen Tagen. Ob du schon oftmals angeklaget worden bist; ob dich schon Saul, und andere, vieler Missethaten beschuldigt haben: so ist doch deine Unschuld allemal von jedermann deutlich erkannt worden. Uebe daher iho nicht, auf eine grauame Weise, Rache aus; denn sonst würdest du die Vorwürfe deiner Feinde rechtfertigen, oder die Achtung, die du mit Rechte verdienst, bestreken. Polus.

(865) Man hat gar nicht nöthig, also zu übersetzen. Der Satz, auf welchen die Verheuerung der Abigail zielt, steht deutlich im Texte: daß es nämlich der Herr selbst sey, der David verhindert habe ic. Sie redet solches als gewisster Uebergeugung, daß die billige und gottselige Gedengungsart Davids ihren Vorstellungen Raum geben werde. In eben dieser Hoffnung setzet sie nun auch diesen Wunsch hinzu; mit welchem sie zugleich dem David unvermerkt den Gedanken beybringt, daß Nabal gewiß nicht ungestraft bleiben werde, wenn gleich er selbst keine Rache an ihm ausübe.

ein Mensch aufstehen wird, um dich zu verfolgen, und um deine Seele zu suchen: so wird die Seele meines Herrn in das Bündlein der Lebendigen bey dem Herrn deinem Gott eingebunden seyn: aber die Seele deiner Feinde wird er aus der Mitte der Hölhlung der Schleuder heraus schleudern. 30. Und es wird geschehen, wenn der Herr meinem Herrn nach allem dem Guten thun wird, das er über dich gesprochen hat; und er dir gebiethen wird, ein Vorsteher über Israel zu seyn. 31. So wird dieses dir, meinem Herrn, nicht zum Wanken, oder zum Anstöße des Herzens, seyn; nämlich daß du Blut ohne Ursache vergossen haben solltest; und daß mein Herr sich selbst erlöset haben sollte; und wenn der Herr meinem Herrn wohl thun wird: so wirst du deiner Magd gedenken.

Vor
Christi Geh.
1059.

32. Da

1us. Abigail erinnerte den David an alle seine Heldenthaten wider die Philister, und andere Feinde; wie auch, daß er bis hieher nichts gethan hätte, welches getadelt werden könnte; und daß er den Israeliten nicht das geringste Leid zugefügt hätte. Daher hoffte sie, daß er auch ihr, und ihrem Hause, kein Leid zufügen würde. Patrick.

W. 29. Wenn ein Mensch aufstehen wird. Nämlich Saul, der, ob schon David ihn nicht gereizet, oder beleidigt, hatte, doch nicht aufhörte, ihm nach dem Leben zu stehen. Patrick, Polus.

So wird die Seele meines Herrn in das Bündlein der Lebendigen . . . eingebunden seyn. Das ist, sie wird in der Gemeinschaft und Versammlung der Lebendigen seyn, woraus man durch den Tod hinweg genommen wird. Diese Redensart ist von der Genossenschaft der Menschen hergenommen, da sie diejenigen Dinge, welche sie zu verlieren befürchten, in Bündlein zusammen binden, weil sie einzeln leichter verloren gehen könnten. Der Verstand ist also dieser: Gott wird dein Leben bewahren; und darum schickt es sich nicht für dich, daß du unrechtmäßiger Weise, und ohne Noth, einem Menschen das Leben raubest; sonderlich einem solchen, der mit zu dem Volke Gottes, deines Erlösers gehört. Polus, Patrick.

Hey dem Herrn, deinem Gott. Das ist, in der Hand, und unter der Bewahrung Gottes, der, durch seine erwachsene Vorsehung, dieses Bündlein, und alle, die darinne sind, bewahret; sonderlich dich, weil er auf eine besondere Weise, und wegen eines ausdrücklichen Bundes, dein Gott ist. Gott selbst wird dich verbergen, und gleichsam vor seinem Angesichte bewahren, Pf. 31, 21. so, daß dich keine gewaltsamen Hände werden erreichen können. Daher sind alle Anschläge, die Saul, und andere, wider dich fassen, vergebens, und verachtungswürdig: denn wer kann den vertilgen, den Gott bewahren will? Polus.

Aber die Seele deiner Feinde wird er aus der Mitte der Hölhlung der Schleuder heraus schleudern. Gott selbst wird sie plötzlich, gewaltig, und ohne Widerstand, vertilgen; von seinem Angesichte mit hinweg werfen, und ihnen das Vermögen nehmen dir zu schaden. Polus. Wie die Menschen manchmal Sachen zusammen binden, um zu verhüten,

daß sie nicht zerstreuet werden, oder verloren gehen: so legen sie hingegen andere auf Schleudern, um sie weit hinweg zu werfen, bis sie nichts mehr davon sehen. Patrick.

W. 30. . . . Wenn der Herr meinem Herrn nach allem dem Guten thun wird, 2c. Nichts konnte verpflichtender seyn, als dieses, daß Abigail den David, bey jeglichem Worte, ihren Herrn nennete; sein Recht zur Regierung erkannte, und bezeugte, daß sie glaubte, er werde gewißlich dazu gelangen. Patrick.

W. 31. So wird dieses dir, meinem Herrn, nicht zum Wanken, oder zum Anstöße des Herzens, seyn. Dein Herz, dein Gewissen, wird von dem Nagel befreyet seyn, welches die Schuld und Schande einer solchen That bey dir verursachen könnte. Abigail gab hierdurch geschickt zu erkennen, der Glanz Davids würde verbunkelt; seine Ruhe, und sein Glück, würden gefährdet werden, wenn er fortführe, sein Vorhaben auszuführen zu suchen; hingegen würde es ihm erfreulich und angenehm seyn, wenn er sich erinnern könnte, daß er sich, Gewissenshalber, bezwungen, und seine Hitze gedämpft habe. Polus.

Nämlich daß du Blut ohne Ursache vergossen haben solltest. Sie wollte sagen: dieses wird geschehen, wenn David auf seinem Vorsatze beharret. Denn ob sich schon Abail einer schändlichen Grobheit, Lieblosigkeit, und Undankbarkeit schuldig gemacht hatte: so hatte er doch nichts gethan, welches, nach göttlichen, oder menschlichen Gesetzen, den Tod verdienete. Und was er auch gethan haben mochte: so war doch sein übriges Hausgefinde hierinne unschuldig. Polus.

Und daß mein Herr sich selbst erlöset, oder gerochen, haben sollte. Dieses stutete gerade wider das Gesetz Gottes. Man vergleiche 3 Mos. 19, 18. und 5 Mos. 32, 35. mit Röm. 12, 19. Polus. Abigail verspartete die gottseligsten Bewegungsgründe bis zuletzt, daß nämlich David ein reines und ruhiges Gewissen haben, und nicht durch die Gedanken beunruhigt werden würde, daß er unschuldiges Blut vergossen, oder sich sonst gerochen habe: denn dieses kam Gott zu. Patrick.

Und wenn der Herr meinem Herrn wohl
Jilii 2 thun

Jahr
der Welt
2945.

32. Da sprach David zu Abigail: Geseget sey der Herr, der Gott Israels, der dich an diesem Tage mir entgegen gesendet hat. 33. Und geseget sey dein Rath, und geseget seyst du, daß du mir an diesem Tage gewehret hast, mit Blutvergießen zu kommen, daß meine Hand mich erlöset haben sollte. 34. Denn gewißlich: es ist so wahrhaftig, als der Herr, der Gott Israels, lebet, der mich verhindert hat, dir Uebels zu thun, daß, wenn du nicht geilet hättest, und mir entgegen gekommen wärest: so wäre dem Nabal niemand, der an die Wand pisset, übrig geblieben, bis zum Morgenlichte. 35. Da nahm David aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte; und er sprach zu ihr: ziehe mit Friede hinauf nach deinem Hause; siehe, ich habe auf deine Stimme gehört, und habe

thun wird: ic. Alsdenn wirst du mir für meinen Rath danken. **Patrick.** Dieses bedeutet: wenn Gott dich zum Könige gemacht haben wird, und mein Zustand es erfordert, daß ich vor dir erscheinen, und dich um Recht, oder Hilfe, ansehen muß: so laß mich alsdenn in deinen Augen Gnade finden, wie auch ich. Oder man kann dieses auch also übersetzen: und der Herr wird meinen Herrn segnen, und dir diese Ueberwindung deiner Hige vergelten; und du wirst deiner Magd gedenken; das ist, du wirst dich des Rathes, den ich dir gegeben habe, erinnern; du wirst dich darüber selbst vergnügen, und mir deswegen danken. **Polus.**

B. 32. Da sprach David zu Abigail: Geseget sey der Herr, der Gott Israels, ic. Der es, durch seine besondere und gnädige Vorsehung, so gefügt hat, daß du zu mir gekommen bist. David fieng, und zwar mit gutem Grunde, erslick, von der Ursache dieser Erlösung zu reden an, und gieng hernach weiter fort zu den Mitteln, oder Werkzeugen derselben. **Polus.** David wurde durch die nachdrückliche Anrede der Abigail dergestalt gerührt, daß er nun erst die gnädige Vorsehung Gottes erkannte, wodurch sie bewogen worden war, so zeitig zu kommen, daß sie den Ausbruch seines Zornes verhindern konnte. Dadurch wurde er des Eides, den er geschworen hatte, entlediget, daß er nämlich das Haus Nabals vertilgen wollte. In der That war auch dieser Eid gar nicht verbindlich. Niemand konnte sich verpflichten, etwas übles zu thun, dergleichen dieses gewesen seyn würde. David würde sich auch, wenn er das Blut Nabals, und der Hausgenossen desselben vergossen hätte, einer doppelten Sünde schuldig gemacht haben; wie **Philon** anmerket. Hierher kann man nun dasjenige ziehen, was **Seneca** spricht; daß nämlich in solchen Fällen, scelus est fides; oder, daß es gottlos sey, wenn man sein Wort halte. Man lese den **Hugo Grotius**, welcher c) anmerket, daß **Cicero** von einem ganz gleichen Falle, nämlich von dem Versprechen **Agamemnons**, redet. Und **Procopius** von **Gaza** spricht sehr wohl, daß der Eid Davids eine Wirkung seines Zorns gewesen sey: die Verschonung Nabals aber sey eine Frucht seiner Ver-

nunft, und seiner klugen Ueberlegung, gewesen. **Patrick, Polus.**

c) de Jure B. et P. Lib. 2. cap. 13. sect. 6.

B. 33. Und geseget sey dein Rath, und geseget seyst du. Nun rühmet David die Abigail, und den guten Rath, den sie ihm gegeben hatte, und wünschet, daß Gott sie dafür segnen wolle. Denn sie hatte ihn abgehalten, daß er nicht eine grimmige Rache ausgeführt hatte, worüber er sich vielleicht Zeit Lebens gequält haben würde. **Patrick, Polus.**

B. 34. Der Herr, der Gott Israels, lebet, der mich verhindert hat, dir Uebels zu thun. Man muß dieses nicht so verstehen, als ob David gekniet gewesen wäre, die Abigail zu tödten. Er wollte nur alle Mannsperionen aus dem Hause Nabals umbringen, wie ich über v. 22. anmerket habe ⁸⁶⁶). Die Vertilgung derselben würde ihr aber viel Schmerz und Nachtheil verursachen haben. **Polus.**

Wenn du nicht geilet hättest, ic. Es könnte vielleicht befremdlich scheinen, daß der Zorn Davids in einer so langen Zeit, die zwischen der Zurückkunft seiner Boten, und der Anlangung der Abigail, verfloßen war, sich nicht gelegt hatte. Allein der ihm zugefügte Schimpf war groß; seine Soldaten haben seinen Zorn vermuthlich noch mehr angeflammt; und er hatte beschloßen, den Nabal zu einem Beispiele vorzusstellen, damit ihm nicht auch andere so unbescheiden begegnen möchten. **Patrick.**

B. 35. Da nahm David aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte; ic. Sie selbst, ihre Kleider, und dasjenige, was sie mit brachte, waren dem David sehr angenehm. Um so viel glücklicher ist man, wie **Euripides** f) spricht, wenn man in die Hände eines weisen Feindes fällt, als wenn man in die Gewalt eines thörichten Feindes kömmt. Denn wenn der letztere die Oberhand behält: so läßt er seiner Grausamkeit den Zügel schießen. Der erstere hingegen ist voller Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Mäßigung, und immer bereit, zu vergeben. Einen solchen Feind traf nun Abigail an. Er war durch das schlimme Verfahren Nabals nicht so sehr gereizet worden, sein Hausgesinde zu vertilgen, als er, durch die Ver-

(866) Daß aber dieses ungegründet gewesen sey, erhellet eben aus diesen Worten deutlich genug.

habe dein Angesicht angenommen. 36. Da nun Abigail zu Nabal kam: siehe, so hatte er eine Mahlzeit in seinem Hause, wie die Mahlzeit eines Königs; und das Herz Nabals war fröhlich auf denselben, und er war sehr betrunken; darum gab sie ihm nicht ein Wort, weder kleines, noch großes, zu erkennen, bis an dem Morgenlichte. 37. Es geschah nun des Morgens, da der Wein von Nabal gegangen war: so gab ihm sein Weib diese Worte zu erkennen; da erstarb sein Herz in seinem Innersten, und er wurde wie ein Stein. 38. Und es geschah ungefähr nach zehn Tagen: so schlug der Herr den Nabal, daß er starb. 39. Da David hörte, daß Nabal todt war; so sprach er: gesegnet sey der Herr, der den Streit meiner Schmach von der Hand Nabals gestritten, und seinen

wunderung der Tugend der Abigail, bewogen wurde, dasselbe zu verschonen. Patrick, Polus.

W. 36. Da nun Abigail zu Nabal kam: so hatte er eine Mahlzeit in seinem Hause, ic. Wie bey solchen feyerlichen Gelegenheiten gewöhnlich war. Eine geizige Gemüthsart, und eine eitele Neigung zur Schwelgerey, wohneten in Nabal beyeinander. Polus. Diese Mahlzeit Nabals war, wie wir zu reden pflegen, ein Schmaus eines Geizigen, der selten kömmt: aber auch alsdenn mit aller Ueppigkeit, Uebermaaße, und auf eine sündliche Art, gehalten wird. Hieraus erhellet noch mehr die böse Gemüthsart Nabals. Ob er schon David, und seinen Leuten, nichts aus Wildthätigkeit hatte geben wollen: so hatte er doch mehr, als genug, übrig, um solches mit Schmausen und Schwelgen durchzubringen. Gefells. der Gottesgelehrten.

Und das Herz Nabals war fröhlich auf denselben, und er war sehr betrunken. Er hatte über der großen Mahlzeit, die er für seine Schaffsheerer zugerichtet hatte, zu viel gegessen und getrunken. Patrick.

Darum gab sie ihm nicht ein Wort, ... zu erkennen. Abigail sagte nicht ein Wort von demjenigen, was vorgegangen war, weil Nabal sich ihm nicht geschickt befand, die Wohlthat, die ihm Gott erwiesen hatte, zu begreifen. Patrick.

W. 37. ... Des Morgens, da der Wein von Nabal gegangen war. Da er den Nausch ausgegessen hatte. Patrick.

So gab ihm sein Weib diese Worte zu erkennen; ic. Die Traurigkeit überwältigte ihn; und er fiel, vor Schrecken und Angst über ein so großes Unglück, ob dasselbe schon bereits vorüber war, in eine Ohnmacht. Also erzählt man von jemanden, daß er über ein schmales Bret, womit man eine zerbrochene Brücke belegt hatte, gegangen war, und hernach des Morgens, da er die Gefahr sahe, worinnen er sich befunden hatte, für Schrecken todt geblieben ist. Polus. Nabal fiel um, und wurde so kalt, wie ein Stein, weil er über die Gefahr erschrock, die ihm von David bevorstanden hatte, und wovon er glaubte, daß sie ihm noch immer über dem Haupte schwebete. Die Auslegung des Raschi, und des Kimchi,

ist sehr schlecht, daß nämlich Nabal deswegen so sehr erschrocken sey, weil er hörte, was für ein großes Geschenk seine Frau dem David gegeben hatte. Patrick.

W. 38. Und es geschah ungefähr nach zehn Tagen, daß der Herr den Nabal schlug, daß er starb. Gott schlug ihn mit einer oder der andern Krankheit; oder er vermehrte seine Betrübniß und Furcht dergestalt, daß er davon starb. Polus. Nabal scheint ungefähr zehn Tage lang, ohne Verstand und in einer dummen Unempfindlichkeit gelegen zu haben. Hernach machte Gott seinem Leben ein Ende, entweder durch Krankheit, oder durch einen unvermutheten Schlag. Patrick.

W. 39. Da David hörte, daß Nabal todt war: so sprach er: gesegnet sey der Herr, ic. David erfreute sich nicht so sehr über den Tod Nabals, der eine unwerthe Person war, als vielmehr über die Gerechtigkeit Gottes, der ihm nunmehr zeigte, daß die Menschen, wenn sie nur Geduld haben wollten, sehen würden, daß ihnen Recht geschähe; so, daß sie gar nicht nöthig hätten, sich selbst zu rächen. Patrick. Man möchte hier fragen; wie konnte sich David, mit Recht, über den Tod eines Feindes erfreuen? Ich antworte hierauf: er erfreute sich nicht über den Tod Nabals an sich selbst; sondern nur darüber, daß Gott seine Gerechtigkeit durch Bestrafung einer so großen Gottlosigkeit offenbarte. Dieses gereichte Gott zur Ehre, und den Menschen zu einem herrlichen Beispiele, und konnte folglich, als eine offenbare Wohlthat, Ursache zur Freude geben. Besteht man auch schon zu, daß sich hierinne wiederum die menschliche Schwachheit Davids zeigt: so hat doch solches wenig zu sagen. Denn man muß alsdenn anmerken, daß dieses zur Warnung, und nicht als ein Muster zur Nachfolge, angeführt wird. Doch kann man auch sagen, daß man das Verfahren Davids nicht als ein solches ansehen müsse, welches aus einer besondern Nachsicht herrührete; denn er war eine öffentliche Person, und ein gesalbter König. Der Vorwurf, den ihm Nabal, v. 10. und 11. gemacht hatte, war also eine Verachtung Gottes, und seines geoffenbarten Willens; und deswegen rächete sich Gott durch dieses gerechte Gericht. Polus.

Jahr
der Welt
2945.

seinen Knecht von dem Bösen abgehalten hat, und daß der Herr das Böse Nabals auf seinen Kopf hat zurück kehren lassen; und David sendete hin, und ließ mit der Abigail reden, daß er sie sich zum Weibe nähme. 40. Da nun die Knechte Davids zu der Abigail, nach Carmel, kamen: so sprachen sie zu ihr, und sagten: David hat uns zu dir gesendet, daß er dich sich zum Weibe nehme. 41. Da stund sie auf, und neigte sie sich mit dem Angesichte zur Erde; und sie sprach: Siehe, deine Magd sey zu einer Dienerinn, um die Füße der Knechte meines Herrn zu waschen. 42. Abigail eilte nun, und machte sich auf, und sie ritte auf einem Esel, mit ihren fünf jungen Mägden, die ihren Fußtapfen nachwandelten; sie folgte nun den Boten Davids nach, und sie wurde ihm zum Weibe. 43. David nahm auch die Ahinoam von Jisreel; also waren auch diese beyde

v. 43. Jos. 15, 56.

Und seinen Knecht von dem Bösen abgehalten hat. Das ist, von der Sünde des Blutvergießens, und der Selbststrafe, v. 33. Polus.

Und David sendete hin, und ließ mit der Abigail reden, 2c. Weil sie eine Frau von bewundernswürdiger Klugheit und Schönheit, v. 3. war, und viel Hochachtung gegen ihn gezeigt hatte: so sendete David einige zu ihr, die mit ihr einen Ehevertrag für ihn errichten sollten. Patrick. David hielt es für dienlicher, deswegen Boten abzuschicken, als selbst zu ihr zu gehen. Denn also konnte es ihm um so viel weniger zur Schande gereichen, wenn ihm Abigail sein Suchen abschlug. Hernach wollte er ihr auch völlige Freyheit lassen, selbst zu wählen, und nicht das Ansehen haben, als ob er sie mit Gewalt zur Ehe genommen hätte. Ohne Zweifel geschah dieses nicht gleich nach dem Tode Nabals: sondern eine geraume Zeit hernach. Denn solche besondere Umstände werden in der heiligen Geschichte vorbegegangen, indem dieselbe nur die vornehmsten und wichtigsten Begebenheiten erzählt. Polus.

B. 40. ... David hat uns zu dir gesendet, daß er dich sich zum Weibe nehme. Dieses war der eigentliche Bewegungsgrund der Absendung der Boten Davids. Ohne Zweifel aber haben sie dieses mit mehreren Worten gethan, und dadurch die große Hochachtung und Zuneigung Davids gegen sie ausgedrückt, der sie für eine Frau von so großem Verstande hielt, daß er glaubete, sie würde mehr auf seinen zukünftigen, als auf seinen gegenwärtigen Zustand sehen. Denn sonst würde er, der damals sehr arm war, es nicht gewaget haben, um eine Frau anzuhalten, die so große Reichthümer besaß. Patrick.

B. 41. Da stund sie auf, und neigte sie sich mit dem Angesichte zur Erde. Aus Ehrerbietung gegen den Namen Davids, den sie wegen seines heldenmüthigen Geistes hoch achtete. Außerdem war sie auch vollkommen überzeugt, daß er König in Israel werden würde, v. 30. Patrick. Abigail erzeigte den Boten diese Ehre, und redete folgendes zu ihnen, in sofern dieselben die Person Davids vorstellten. Polus.

Siehe, deine Magd sey zu einer Dienerinn,

um die Füße ... zu waschen. Dieses ließ sie dem David zur Antwort sagen. Daraus erhellet, daß ihre Demuth nicht geringer war, als ihre übrigen Tugenden: denn das Waschen der Füße war einer von den geringsten Diensten. Patrick.

B. 42. Abigail eilte nun ... und sie ritte auf einem Esel, mit ihren fünf jungen Mägden, 2c. Damit sie in ihrem Stande, und dem Stande Davids, gemäses Gefolge haben möchte. Man lese den Hugo Grotius über 1 Mos. 30, 3. Patrick.

Sie folgte nun den Boten Davids nach. Ob sie sich schon über den Antrag Davids nicht lange bedachte, sondern gleich einwilligte: so ist es doch wahrscheinlich, daß sie den Boten nicht sogleich nachgefolget ist: sondern so lange, als es der Wohlstand erforderte, gewartet hat, ehe sie zu David reiste. Patrick, Polus. Abigail achtete nicht auf die gegenwärtige Bedrängniß und Armuth Davids. Dieser konnte, wie sie sehr wohl urtheilte, durch ihre Güter abgeholfen werden. Sie achtete auch nicht auf die Gefahr, die ihm von Saul bevorstand: sondern sie vertraute, mit einem aufrichtigen und festen Glauben, auf die Verheißung, die Gott dem David gethan hatte, und zweifelte nicht, daß nicht der Herr dieselbe erfüllen würde. Polus.

Und sie wurde ihm zum Weibe. Abigail vertraute festiglich auf Gott, indem sie sich mit einem solchen verehelichte, der nichts hatte, wovon er sich erhalten konnte: sondern sich gezwungen sahe, von einem Orte zum andern herum zu schweifen, und seine Freunde um Beystand zu ersuchen. Sie glaubete aber, daß er, wie sie schon zuvor gesagt hatte, endlich gewiß den Thron besteigen würde; und igo konnte sie ihm noch mit ihren Gütern einigermaßen beystehen. Patrick.

B. 43. David nahm auch die Ahinoam von Jisreel; so waren diese beyde ihm zu Weibern. Nämlich zu gleicher Zeit, nach der damaligen verderbten Gewohnheit der Menschen, da dieselben das Geschlecht der Natur umgesehret hatten. Dieses hat Euripides *) sehr schön ausgedrückt:

οὐδὲ γὰρ καλὸν
Δυσὶν γυναικῶν ἀνδρὶ ἑῷ ἥντας ἔχειν etc.